1|2021

Licht im Osten

Aktuelles aus der Mission in Russland, Osteuropa und Zentralasien

www.lio.org

An Gottes Hand vertrauensvoll durchs Leben

Missionskonferenz in diesem Jahr online (siehe S. 20)

100 Jahre LICHT IM OSTEN 1920 – 2020

INHALT

2 EDITORIAL

THEMA

3 LEITARTIKEL: Glauben ohne Risiko

KURZE MELDUNGEN

6 Länder – Projekte – Missionare

AUS DER MISSION

5 Nachgefragt • ARMENIEN

8 Gottes Licht greifbar und herzerwärmend • RUSSLAND

10 Wenn's drauf ankommt, Vertrauen zu leben • MOLDAWIEN

11 GEBETSANLIEGEN

13 Vertrauen statt verzagen • UKRAINE

14 „Unser Vertrauen wurde belohnt" • BULGARIEN

16 Dieses Mal nötiger denn je • EIN PÄCKCHEN LIEBE SCHENKEN

18 Zwei neue Missionare • RUSSLAND | MOLDAWIEN

INFOS

19 Projekte im Heft
Termine
Lesetipp
Leserservice

20 Online-Missionskonferenz
Stellenausschreibung

Liebe Freunde,

Vertrauen – ein wichtiges Thema, gerade in der gegenwärtigen Zeit. Wem kann man vertrauen, wo so viele verschiedene Nachrichten, Informationen und Meinungen auf uns niederprasseln? Um jemandem vertrauen zu können, braucht es eine solide Grundlage. Als ich darüber nachdachte, wurde mir Folgendes wichtig:

1. Um jemandem ver-trauen zu können, muss ich ihm trauen, ihm glauben können. Wem können wir denn am meisten trauen und damit rechnen, dass er uns auch wirklich die Wahrheit sagt? Das ist der, der selbst die Wahrheit ist, Jesus Christus (Joh 14,6). Gottes Wort sagt klipp und klar: Gott lügt nicht (Tit 1,2). Sogar die unangenehmen Wahrheiten verschweigt Gott nicht: Wir Menschen sind in uns selbst hoffnungslos verlorene Sünder und haben von uns aus keine Chance vor Gott (Rö 3,23). Jesus nachzufolgen bedeutet auch ein Kreuz zu tragen (Mt 16,24). Dieser Welt steht noch Schlimmes bevor, bevor Jesus wiederkommt, um schließlich allem Leid ein Ende zu setzen und sein Reich sichtbar aufzurichten (Lk 21,25-28).

2. Um jemandem vertrauen zu können, muss ich ihm etwas zu-trauen können, muss ich davon überzeugt sein, dass er auch etwas ausrichten, etwas bewirken kann. Wem können wir denn am meisten zutrauen? Das ist unser allmächtiger Gott, dem nichts weniger als alle Dinge möglich sind (Mt 19,26).

3. Um jemandem vertrauen zu können, muss ich die Gewissheit haben, dass er gute Absichten hat. Bei wem können wir am meisten die Gewissheit haben, dass er durch und durch nur gute Absichten hat? Das ist der Gott, bei dem es uns zwar immer wieder schwerfällt zu verstehen, warum er so unsagbar viel Leid in dieser Welt zulässt, der aber mit seinem Sohn übereingekommen ist: Jesus Christus gibt sich freiwillig an unserer Stelle als Opfer hin, damit wir aus unserer Sünde und dem ewigen Verderben heraus- und in die heile, ungetrübte ewige Gemeinschaft mit Gott hineinkommen. Der Gott, der uns mit diesem Opfer seines Sohnes alles geschenkt hat (Rö 8,32), der kann im Letzten einfach keine bösen, sondern nur die allerbesten Absichten haben.

4. Um jemandem vertrauen zu können, möchte ich möglichst sichergehen, dass er die Situation richtig einzuschätzen vermag, dass er sie überblickt und die richtigen Informationen hat. Bei wem ist das besser gegeben als bei unserem Herrn, der alles weiß (Joh 21,17)?

5. Um jemandem vertrauen zu können, muss bereits jemand mit ihm gute Erfahrungen gemacht haben. Davon gibt es weltweit viele Tausende ermutigende Zeugnisse. Auf den folgenden Seiten haben wir zu diesem riesigen Schatz einige weitere hinzugefügt. Aber ebenso wichtig ist es, auch selbst gute Erfahrungen mit Gott gemacht zu haben. Wenn wir sie aufschreiben, und sei es nur in Stichworten, können wir sie uns später in Erinnerung rufen und uns dadurch in unserem Vertrauen zu ihm wieder neu stärken lassen.

Also: Wir fahren wirklich am besten damit, uns zuerst und vor allem darin zu üben, unser Vertrauen zum dreieinigen Gott zu nähren und zu pflegen, indem wir unser Denken von seinem geoffenbarten Wort, der Heiligen Schrift, füllen lassen und im Vertrauen auf ihn Schritte wagen, wie es auch unsere Missionare tun, an deren Erfahrungen wir Sie mit diesem Heft teilhaben lassen wollen.

Aber noch eines will ich auf keinen Fall vergessen: Im Namen unserer Missionare und Partnermissionen im Osten danke ich allen ganz, ganz herzlich, die dazu beigetragen haben, dass im vergangenen Jahr alle finanziellen Mittel eingegangen sind, die wir benötigt haben. Das war uns eine sehr große Hilfe!

In dankbarer und herzlicher Verbundenheit

J. Lange

Pfarrer Johannes Lange
Missionsleiter

Maler: Hans Legiehn © Fam. Volke-Privatbesitz

Glauben ohne Risiko

von Peter Reid, Leiter des Fackelträgerzentrums Bodenseehof und Internationaler Leiter der Fackelträger

„Sind wir untreu, so bleibt er treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen." (2.Tim 2,13)

Glaubensgewissheit

Jeder Mensch hat einen Glauben, der Unterschied liegt nur darin, woran oder an wen wir glauben. Die derzeitige Situation in der Geschichte der Menschheit bietet viel Gelegenheit, darüber nachzudenken, was oder wer vertrauenswürdig ist. Die Menschen, die aus dem Glauben an Christus leben, sind davon überzeugt, dass sie bei Christus mit ihrem Glauben sicherer sind als irgendwo anders.

Ein Herz des Unglaubens kann in ein Herz verwandelt werden, das bereit ist, Gott zu vertrauen. Das geschieht nicht ohne Gottes Eingreifen. Unser Herr weiß, dass unser Herz ihm von Natur aus misstraut, deshalb übernimmt er es, unseren Glauben zu fördern: „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi." (Röm 10,17) In seiner Barmherzigkeit ergreift er die Initiative, um bei uns Glauben an Christus zu wecken und in unseren Herzen zu einer Gewissheit werden zu lassen; oft geschieht dies dadurch, dass der Geist Gottes durch das Wort Gottes konkret in unseren Herzenszustand hineinspricht.

Eine Studentin aus Japan traf eine Gruppe von Christen, die sie zu einem Kochkurs einluden. Die Freundlichkeit dieser Christen veranlasste sie, in die Bibliothek zu gehen und sich eine Bibel auszuleihen, ein Buch, das sie nie zuvor gelesen hatte. Sie las, und das Ergebnis davon war, dass sie an Christus glaubte und ihr Vertrauen auf ihn setzte als ihren Retter für Zeit und Ewigkeit. Und das, obwohl sie nie zuvor eine Gemeinde besucht, noch nie eine Predigt über Podcast gehört und niemals eine evangelistische Veranstaltung besucht hatte. In dieser Zeit der Stille, die sie mit dem Lesen der Bibel verbrachte, schuf Christus so viel Gewissheit in ihr, dass sie ihm vertraute.

Es mag für einige überraschend sein, aber: Gott kann nicht alles. Es gibt bestimmte Dinge, von denen die Bibel sagt, dass Gott sie nicht tun kann: Er kann nicht lügen (Heb 6,18); er kann nicht versucht werden (Jak 1,13) und er kann sich nicht ändern (2Tim 2,13). Wenn wir aufhören, ihm zu glauben, wird er weiterhin treu sein. Mit anderen Worten, unsere Treue hat keinen Einfluss auf seine Treue. Es wird nicht vorkommen, dass Gott nicht treu sein wird. Es liegt einfach nicht im Bereich des Möglichen, dass Gott nicht treu sein wird und das nicht tut, was er zugesagt hat. Aus diesem Grund ist der Glaube, das Sich-Verlassen auf Christus, kein Risiko.

Kürzlich saß ich mit einem Überachtzigjährigen zusammen, und wir kamen auf das Thema „Tod" zu sprechen. Als es um das Leben nach dem Tod ging, zuckte er mit den Schultern und sagte: „Nun, wir werden einfach warten und uns überraschen lassen." Wirklich? Überlassen wir in einer so wichtigen Angelegenheit unser ewiges Schicksal dem Zufall? Lieber uns bewusst in Jesu Hand fallen lassen, als uns dem Zufall zu überlassen!

Enttäuschter Glaube

Einer der Gründe für Enttäuschungen im Leben als Christ ist ein fehlgeleiteter Glaube: Wir erwarten von Christus Dinge, die er nie versprochen hat. Manchmal stellt sich das Leben nicht so dar, wie wir es uns vorgestellt haben, weil wir es uns falsch vorgestellt haben; unsere Vorstellung gründete nicht auf dem, was Christus versprochen hat. Dietrich Bonhoeffer hat ein gutes Wort für diejenigen von uns, die Gott vertraut haben, aber deren Erwartungen unerfüllt geblieben sind: **„Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen."**

Was sagen wir einer Person, die Jesus vertraut und danach etwas unvorstellbar Schweres erlebt hat? Dieses ganze Thema der unerfüllten Erwartungen ist für mich sehr wichtig geworden, als ich meine Frau bat, mich zu heiraten. Ihr erster Mann war an einem Gehirntumor gestorben, als die Kinder drei und fünf Jahre alt waren. Meine Tochter fragte mich: „Musste mein Papa sterben, damit du mei-

ne Mutter heiraten kannst?“ Ich war sprachlos. Meine Frau und meine Kinder haben mir geholfen, einen anderen Blick dafür zu bekommen, was Gott mir in diesem Leben versprochen hat und was nicht:

Gott hat mir sein ewiges Leben versprochen,
aber kein langes Leben.
Gott hat mir seinen Trost versprochen,
aber kein Leben ohne Schmerzen.
Gott hat mir sein Zuhause im Himmel versprochen,
aber kein Haus auf der Erde.
Gott hat mir sein Hochzeitsmahl versprochen,
aber keinen Ehepartner.
Gott hat mir seine Freude versprochen,
aber kein Leben ohne Trauer.
Gott hat mir seine Kraft versprochen,
aber kein Leben ohne Schwachheit.
Gott hat mir seine Weisheit versprochen,
aber kein Leben ohne Fragen.
Gott hat mir seine Gerechtigkeit versprochen,
aber nicht gerechte Menschen.
Gott hat mir seine Führung versprochen,
aber kein Leben ohne Verwirrungen.
Gott hat mir seinen Sieg versprochen,
aber kein Leben ohne Konflikte.
Gott hat mir seine Gegenwart versprochen,
aber kein Leben ohne Einsamkeit.
Gott hat mir seine Vergebung versprochen,
aber kein Leben ohne Vergeltung.
Gott hat mir seine Belohnung versprochen,
aber kein Leben ohne Kampf.
Gott hat mir seine Liebe versprochen,
aber kein Leben ohne Ablehnung.
Gott hat mir seinen Frieden versprochen,
aber kein Leben ohne Unruhe.
Gott hat mir seine Auferstehung versprochen,
aber kein Leben ohne Tod.

Das Wachstum des Glaubens

Die Umwandlung eines Herzens, das Gott misstraut, in eines, das Gott vertraut, ist ein lebenslanger Prozess, der nicht automatisch abläuft. Eines der segensreichsten Dinge, die wir tun können, um unseren Glauben an Christus zu stärken, ist, denjenigen besser kennenzulernen, dem wir vertrauen. „Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen.“ (Ps 9,11) Wir nähren unseren Glauben an den Sohn Gottes nicht nur dadurch, dass wir sein Wort in uns aufnehmen, sondern auch dadurch, dass wir uns beständig von ihm darin schulen lassen, ihm in den Realitäten unseres Lebens zu vertrauen. Glaube kann man nicht lernen, indem man ein Buch darüber liest oder einen Podcast darüber hört, Glaube lernt man nur auf eine Weise: indem man ihn praktiziert.

„Erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt ... damit ihr vollkommen und unversehrt seid und keinen Mangel habt.“ (Jak 1,2-4)

Der Glaube ist wie ein Muskel, er muss benutzt werden, um zu wachsen. Wenn ein Muskel nicht benutzt wird, kommt es zur Atrophie, zum Schrumpfen des Muskelgewebes. Ein Muskel ist dafür gemacht, benutzt zu werden. Ich kann mein Muskelgewebe nicht vergrößern, indem ich ein Buch über Gewichtheben lese oder anderen beim Training zuschaue. Ich kann mein Muskelgewebe nur vergrößern, wenn ich selbst Gewichte hebe. In diesem Sinne ist es am wichtigsten, dass ich lerne, Verantwortung dafür zu übernehmen, dass Christus in mir Raum hat und mich bestimmt, während ich mich den Lebensumständen stelle, die er für mich ausgewählt hat.

Heute haben meine Frau und ich einen Spaziergang mit Freunden zusammen in der schönen Bodensee-Landschaft gemacht. Unsere Freundin hat eine große Krebs-Operation vor sich. Sie vertraute meiner Frau an: „Ich weiß nicht, ob ich genug Glauben habe, um Gott um das zu bitten, was ich wirklich will.“ Wir haben großes Mitgefühl für unsere Freunde, und was noch wichtiger ist, Christus hat dies auch. Mögen wir Ermutigung finden in Jud 1,22: „Und erbarmt euch derer, die zweifeln.“ Wenn unser Glaube schwächelt, überschüttet er uns mit Barmherzigkeit. Das Wort Barmherzigkeit kommt von dem älteren Wort „Abarmen“, was bedeutet, jemandes Armut auf sich nehmen. Der Herr Jesus nimmt unseren bankrotten Glauben an: „Herr, ich möchte dir vertrauen, aber ich habe das Gefühl, ich kann es nicht.“ Man erwartet eher seine Zurechtweisung, aber stattdessen begegnet er uns mit Barmherzigkeit: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ (Jes 42,3). Jesus vertrauen zu wollen, auch wenn wir das Gefühl haben, dass wir es nicht können, genügt ihm in seiner Treue zu uns.

Die Belohnung des Glaubens

An einem Punkt in der frühen Geschichte der China-Inland-Mission stand das Werk kurz davor, kein Geld mehr zu haben. Hudson Taylor reagierte darauf mit den Worten: „Wir haben zehn Pfund und alle Verheißungen Gottes.“ Was auch immer unsere Not ist, wir dürfen uns auf die Verheißungen Gottes berufen und ihm das vorhalten, was er zugesagt hat. Josua stellte Gottes Wort in seinem Leben permanent auf eine Belastungsprobe: „Ihr sollt wissen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, dass nichts dahingefallen ist von all den guten Worten, die der HERR, euer Gott, euch zugesagt hat. Es ist alles gekommen und nichts dahingefallen.“ (Jos 23,14)

Das Ziel des Glaubens ist, dass Realität wird, woran wir glauben. In Matthäus 14 kam Jesus auf dem Wasser zu den Jüngern und zeigte ihnen, dass die Dinge, die sie bedrohten, unter seinen Füßen waren. Petrus bat Jesus, ihm zu versichern, dass er der Herr ist. Und Jesus sprach ein Wort zu ihm: „Komm!“ Petrus verließ sich darauf, dass Jesus die volle Verantwortung für das übernommen hatte, was er sagte, trat auf das Wasser und entdeckte, dass die Wellen eine von Gott gegebene Brücke zu der Realität Christi waren. „Wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.“ (Röm 9,33) Mit Sicherheit wird er unseren Glauben ehren, denn es ist nicht weniger als seine eigene Ehre, die da auf dem Spiel steht. ●

Peter Reid

Nachgefragt

Im Gespräch mit unserem Missionar in Armenien, Suren Arutjunjan

Suren Arutjunjan (geb. 1977 in Ararat, Armenien) lebt seit 2006 in Jerewan. Er ist verheiratet mit Gajane, die beiden haben zwei Söhne: David (geb. 2002) und Mark (geb. 2008). Seit 2018 ist Suren Arutjunjan Leiter von LICHT IM OSTEN Armenien. Mit ihm sprach Waldemar Benzel.

Lieber Suren, du bist vielen unserer Leser als Missionar bekannt. Kannst du ein wenig aus deinem Leben erzählen, damit sie dich als Person besser kennenlernen?

Ich bin in eine Arbeiterfamilie hinein geboren worden. Mein Vater war Trinker, meine Mutter eine fromme Frau. Sowohl unsere Nachbarn als auch die Freunde meines Vaters waren kein guter Umgang für uns (Raucher, Alkohol- und Drogenabhängige). Wegen schlechten Verhaltens wurde ich von der Schule verwiesen und hatte daher keinen Schulabschluss (nur 8 Klassen). Schon als Kind liebte ich Sport (Fußball, Torwart, Schwerathletik) und Musik (Tuba im Blasorchester). In meiner Jugend spielte ich auch beim Theater mit, ich mochte die Komödie. 1995 wurde ich zum Wehrdienst eingezogen und pflegte ab der Zeit als Hobby nur noch die Musik. Angesichts meiner Schuldbildung mag es seltsam erscheinen, dass meine Lieblingsbeschäftigung Lesen ist. Ich weiß nicht, wie mein Leben weiterverlaufen wäre, hätte der Herr mich 1991 nicht gefunden. Von diesem Tag an hat sich mein ganzer Lebensweg grundlegend geändert. Hier nur so viel: Jener Junge mit seiner 8-Klassen-Schulbildung hat später seinen Bachelor in Theologie gemacht. Und der einstige Rowdy, der alle Jungs im Hof zu schlechten Taten angestiftet hatte, ist zu einem Prediger Jesu Christi geworden und damit auch zu einem Verkündiger guten Verhaltens.

Familie Arutjunjan

Welche Dinge würdest du als besonders wertvoll in deinem Leben bezeichnen?

2003 hat mich der Herr zum Missionsdienst unter Armeniern und Jesiden berufen. Unter ihnen Gottes Wort zu verbreiten, ist seitdem das Wichtigste für mich. Bis heute tue ich das mit Liebe und lasse mich darin vom Herrn führen.

Sehr wertvoll und wichtig ist für mich auch meine Familie, ein wundervolles Geschenk, das mir der Herr auf dieser Erde gemacht hat. Und ich schätze meine Freunde und die Gemeinde sehr, denn sie alle bereichern unser Leben enorm.

Welche aktuellen Herausforderungen gibt es derzeit im Dienst von LICHT IM OSTEN Armenien?

Unser Land befindet sich im Nachkriegszustand. Überall gibt es Beerdigungen, das ganze Volk trauert. Es herrscht tiefe Enttäuschung. Viele Familien erleben großes Leid und Verzweiflung und brauchen dringend Hilfe für ihre geistliche und physische Not. So sind wir herausgefordert, solchen Familien zu helfen, sie sowohl mit materieller Hilfe zu unterstützen als auch mit Literatur und dem Wort Gottes zu trösten. Viele Menschen brauchen nur jemanden, der bei ihnen ist und ihr Leid mit ihnen teilt.

Worüber freust du dich in deinem Dienst besonders?

Es begeistert mich, die Bücher und Zeitschriften zu sehen, die wir schon auf Armenisch herausbringen konnten. Fast alle Gemeinden bezeugen, dass es früher in unserem Land nicht genug christliche Literatur in unserer Muttersprache gab und viele Christen nur christliche Bücher in anderen Sprachen lesen konnten. Heute haben sie die Möglichkeit, neue christliche Literatur in ihrer Muttersprache zu lesen, und es kommen immer mehr Bücher dazu. Das ist für uns alle eine große Freude.

Gibt es auch Dinge, die dir im Blick auf das vor uns liegende Jahr Sorgen bereiten? Hast du bestimmte Anliegen oder Pläne?

Menschlich gesehen geht Armenien einer sehr düsteren, ungewissen Zukunft entgegen. Aber wir erwarten eine Zukunft von unserem Herrn – für uns persönlich, für unser Land aber auch für jedes andere Land. Was unseren Missionsdienst angeht, plane ich die Herausgabe und Verbreitung neuer evangelistischer Bücher in armenischer Sprache. Denn, je düsterer die Situation eines Landes, desto mehr brauchen die Menschen Christus.

Was wünschst du den Lesern und Missionsfreunden in Deutschland?

Angesichts der weltweiten Lage und der Probleme in unserem Land wünsche ich zunächst einmal allen Gottes Segen und seinen Frieden sowie Gesundheit. Dann möchte ich die Missionsfreunde aber auch bitten, für unser Land, für meine Familie, für unseren Dienst und die verschiedenen Projekte zu beten, sodass wir gemeinsam unseren Herrn Jesus Christus loben und preisen können.

Vielen Dank für das Gespräch!

Projekt: 65711 Arutjunjan Projekt

LÄNDER – PROJEK

„Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den HERRN zu suchen!“ (Hos 10,12)

Neue Missionare

Sergej Botes (Transnistrien, Moldawien) und Maxim Abramow (Pensa, Russland) konnten nach Absolvierung ihrer Kandidatenzeit in das Missionarsprogramm aufgenommen werden. Sie berichten in ihren Rundbriefen etwa 3-mal pro Jahr über ihren Dienst und benötigen auch weiterhin Ihr Gebet und Ihre finanzielle Unterstützung. (Zur Bestellung ihrer Rundbriefe – wenn Sie diese noch nicht erhalten, aber Interesse daran haben – genügt eine kurze Mail oder ein Anruf bei uns. Lesen Sie auch ihre Beiträge auf S. 18.)

„Neue“ Fahrzeuge

Verschiedentlich haben wir in unseren Publikationen auf den Bedarf an Fahrzeugen für unsere Missionare hingewiesen. Ihre Resonanz war so überwältigend, dass wir nun vielen unserer Missionare helfen konnten, sei es in Form gespendeter Fahrzeuge oder durch Geldbeträge zum Erwerb eines solchen. So haben bereits oder sollen in Kürze ein Fahrzeug erhalten:

die Leiter des Afterschool-Projekts in Rumänien; Iwan Wylkow in Bulgarien; Remigius Jucevicius in Litauen und Julia Abduwachidowa in Estland; in der Ukraine: Jurij Lysenko und Michail Wlassenko; in Russland: Dmitrij Arsentjew (Saratow), Viktor Gandsij (Nischni Nowgorod), Hakim Sitmuchametow (Semjonow) und LICHT IM OSTEN St. Petersburg.

Nicht zuletzt haben auch wir in Korntal zwei Fahrzeuge mit EURO-6-Abgasnorm erhalten, die es uns nun ermöglichen, auch Ziele in Stadtgebieten mit strenger Abgasnorm (wie z. B. bei uns in Stuttgart) anzufahren.

Allen Spendern ein ganz, ganz herzliches Dankeschön!!

Neue Genehmigungen

Eine gute Nachricht erreichte uns gegen Ende des letzten Jahres: Unsere **Kinderzeitschrift TROPINKA** erhielt von den russischen Behörden das notwendige Qualitätszertifikat für die nächsten drei Jahre, damit sie ins Land eingeführt werden darf. Wir sind Gott dankbar für diese große Gebetserhörung und freuen uns zusammen mit unseren Partnern, durch diese Zeitschrift weiterhin unzählige Kinder und Familien mit der Guten Nachricht erreichen zu können.

Große Freude auch bei **„Radio MCC“** in Wladikawkas (Nordossetien), einer Vielvölker-Region im Kaukasus. Hier wird rund um die Uhr ein christliches Radioprogramm ausgestrahlt, das von ca. zwei Millionen Menschen empfangen werden kann. Die Sendelizenz wurde um weitere fünf Jahre verlängert.

Für die **christliche Radiostation in Estland** bleibt dies noch ein Wunsch und ein Gebets-Anliegen: die Erteilung einer UKW-Sendelizenz in den Städten Tallinn und Tartu, den zwei größten Städten Estlands.

UKRAINE

Neue Einsatzorte für „Mobile Klinik“

Die guten Erfahrungen aus den zeltmissionarischen Einsätzen im Sommer mit dem Angebot medizinischer Untersuchungen und Hilfeleistungen (Verteilung und Anpassung von Brillen, Blutzuckermessungen etc.) hat unseren Partner LIO-Ukraine dazu bewogen, den Einsatz mobiler Kliniken auch während des Winters und bis in den Sommer hinein fortzuführen. Michail Wlassenko, Leiter dieser Einätze, schreibt in seinem letzten Rundbrief:

„Von der zweiten Septemberhälfte an bis jetzt haben wir 13 Einsätze durchgeführt. Mehr als tausend Personen haben das Evangelium gehört und medizinische Hilfe sowie Literatur erhalten. Es hat viele Bekehrungen gegeben. Wir waren hauptsächlich in den Gebieten Donezk und Lugansk im Einsatz, also in der Frontregion.

In Awdejewka z. B. leben 25.000 Menschen, aber es gibt dort schon seit über zehn Jahren keinen Augenarzt mehr. Eine Woche vor unserer Ankunft schaltete die christliche Ortsgemeinde eine Anzeige auf der Webseite der Stadt über die mobile Klinik, mit der wir dorthin kommen würden. Bereits drei Stunden später hatten sich 80 Personen zur Sprechstunde angemeldet, bis Ende des Tages wollten sich weitere 200 Personen anmelden, aber es musste ihnen abgesagt werden. Am darauffolgenden Tag mussten wir das Telefon abschalten, weil es ununterbrochen klingelte.

Dieser Einsatz war schwierig. An unserem Kleinbus brachen nacheinander die beiden hinteren Federn. Die Heizung fiel aus. Die Frontscheibe wurde nicht beheizt und bekam zudem einen Riss durch einen Steinschlag. Aber es gab auch viel Freude: Nach der medizinischen Untersuchung gingen die Menschen nicht nach Hause. Stattdessen hörten sie aufmerksam der Verkündigung des Evangeliums zu, genossen Tee, Kaffee und Gebäck und nahmen viel Literatur mit. In Awdejewka haben sich 30 Personen bekehrt. Später rief mich der Pastor der Stadt an und berichtete, dass er in die Stadtverwaltung eingeladen worden sei, wo man ihm ein Dankesschreiben an die Gemeinde für diesen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Gesundheit ihrer Bürger überreicht habe.

Im letzten Jahr konnten wir insgesamt 32 Einsätze durchführen, Anfang Januar zwei weitere Evangelisationen. Vor uns liegen noch 22 weitere Einsätze. Bitte beten Sie dafür, dass der Herr uns beschützt und wir den Menschen helfen können, medizinisch und geistlich.“

Projekt: 66100 Missionsarbeit Ukraine

Pro jekt

TE – MISSIONARE

RUSSLAND

Neues Schulungsprojekt benötigt Ihre Hilfe!

Unser Partner in Zentral-Russland, der „Bund missionarischer Gemeinden der Evangeliums-Christen“ (AMZECH), plant dieses Jahr den Start eines Schulungsprogramms für Jugendmitarbeiter.

Der Bedarf

Der Bedarf dafür hat sich aus der langjährigen intensiven Freizeit- und Jugendarbeit des Bundes heraus entwickelt: Jedes Jahr kommen mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche zu Freizeiten unseres Partners in der Wolga-Region (Russland). Viele Teilnehmer hören dort zum ersten Mal die rettende Botschaft von Jesus Christus und nicht wenige kommen zum Glauben. Neben der Nacharbeit an diesen Jugendlichen gibt es regelmäßig Jugendkonferenzen und -Festivals sowie Kurzzeit-Missionsreisen, gegenseitige Besuche und Dienste in den Gemeinden. All das ist von unschätzbarem Wert für die charakterliche und geistliche Entwicklung von Teenagern und jungen Erwachsenen.

Um der Wichtigkeit dieses Dienstes und den wachsenden Anforderungen besser Rechnung zu tragen, bedürfen die ehrenamtlichen Mitarbeiter einer systematischen und umfassenden Ausbildung zum Jugendleiter.

Jugendleiterschulung

Das Ziel

Die Ausbildung soll den Teilnehmern alle notwendigen Grundlagen und Fähigkeiten für geistliches Wachstum und einen effektiven Dienst vermitteln. Die Vision lautet: „Biblisch geschulte, von Pastoren betreute, geistlich reife junge Menschen können Gott mit ihren Gaben in jeder AMZECH-Gemeinde effektiv dienen, Menschen in der heutigen Welt mit dem Evangelium erreichen und in der Jüngerschaft anleiten.“

Die Umsetzung

2021 soll ein systematisch aufgebautes dreijähriges Schulungsprogramm mit je drei intensiven viertägigen Unterrichts-Blöcken pro Jahr gestartet werden. Dabei wird auf die Vermittlung biblischer Grundlagen und theoretischer Kenntnisse genauso Wert gelegt wie auf praktische Fähigkeiten und die geistliche Motivation und Prägung der Studenten. So werden sie befähigt für den Dienst an anderen jungen Menschen in ihren Gemeinden (Jugendtreffen, Gebets- und Bibelstudiengruppen, Jüngerschaftsschulung, seelsorgerliche Betreuung) und zur Durchführung vielfältiger missionarischer Aktivitäten (evangelistische Sportveranstaltungen, Jugendfestivals u. a.).

Die Kosten

Jeder der drei Unterrichtsblöcke innerhalb eines Jahres kostet rund 2.000.- €. Die Hälfte der Kosten kann durch die Eigenbeteiligung der 30 Studenten und das finanzielle Engagement der 15 Gemeinden des Verbands gedeckt werden. Um das Schulungsprojekt tatsächlich starten lassen zu können, fehlen noch jeweils: 1.000.- € pro Unterrichtsblock, 3.000.- € pro Jahr oder 9.000.- € für drei Jahre.

Werden Sie zum Starthelfer und unterstützen Sie das Projekt durch Ihre Spende, damit junge Menschen zum Glauben finden und im Glauben wachsen. (Bitte Projektnummer angeben!) Ganz herzlichen Dank!

Projekt: 69410 Schulung Jugendleiter Projekt

RUMÄNIEN

Neues Dachgeschoss

Unsere Missionarin Lili Paraschivescu (Roesti/Babeni, Rumänien) konnte dank der tatkräftigen Reaktion ihrer Unterstützer kurz vor Ablauf der Baugenehmigung den Rohbau des Wohn-, Gemeinde- und Lagerhauses weitgehend fertigstellen.

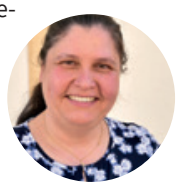
Zuletzt hatten schlechte Wetterverhältnisse die Arbeiten am Dach verzögert, sodass der Termin zum Jahresende nicht ganz eingehalten werden konnte. Jedoch ließ Gott sich erbarmen und schenkte eine Verlängerung der Baugenehmigung.

Neuer Dachstuhl

Der Bau geht voran

Zwischen Baustelle und Weihnachtseinsätzen konnte Lili mithilfe ihrer Unterstützer noch zwei Hilfsgüter-Transporte aus Deutschland durchführen, um mit diesen Hilfsgütern den vielen bedürftigen Menschen in ihrem Umfeld helfen zu können.

Für alle Unterstützung im Gebet, mit Spenden und durch persönlichen Einsatz ein ganz herzliches Dankeschön!



Lili Paraschivescu

Projekt: 65748 Paraschivescu Projekt

Gottes Licht greifbar und herzerwärmend

Pjotr Lunitschkin (St. Petersburg), Leiter von LICHT IM OSTEN Russland

Inhalt der Geschenke und Überbringer der schönen Überraschungen für die Kinder

Gottes Licht in der Pandemie

Wir leben mitten in einer Corona-Pandemie. Massenansammlungen von Menschen sind verboten. Für die Nichteinhaltung von Vorschriften und Regeln werden Strafen verhängt. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Einige Personen, die ich persönlich gekannt habe, sind an einer COVID-Erkrankung verstorben. Sie waren noch gar nicht alt und hätten ihr Leben noch lange genießen können. Die einen ignorieren das COVID-Problem und glauben nicht an die Existenz des Virus, sondern an eine internationale Verschwörung. Ihre Logik kann ich nicht ganz nachvollziehen. Die Fakten der Pandemie liegen auf der Hand, aber sie glauben diesen Fakten nicht. Ich bin aber auch Menschen begegnet, die übervorsichtig sind. Sie isolieren sich völlig von der Außenwelt. Dem Herrn sei Dank, dass er uns leitet und immer wieder Weisheit schenkt, sodass wir uns weder in völlige Isolation zurückziehen noch die Regeln und Vorschriften der Gesundheitsbehörden missachten.

Licht zum Anfassen

Im September 2020, als die erste Welle der Pandemie leicht abgeebbt war, besuchten wir eine Schule für Kinder mit Sehbehinderung. Ein bisschen Angst hatten wir schon dabei. Die Schulleitung erlaubte uns, unter Einhaltung aller Sicherheitsvorschriften den blinden Erstklässlern Schultaschen zu schenken. Außer Schulbüchern kauften wir auch spezielle Schreibgeräte für Sehbehinderte. Diese Geschenke verschafften uns den Zugang zu dieser städtischen allgemeinbildenden Schule. Wir konnten mit 40 Kindern sprechen. Man gab uns nicht viel Zeit, aber auch fünf Minuten reichen, um Gott zu bezeugen. Zurück im Missionsbüro dankten wir Gott dafür, dass wir trotz der Pandemie und unserer Besorgnis unserem Auftrag, das Evangelium zu verkünden, nachgegangen waren.

In der Weihnachtszeit bereiteten wir dann für diese Schule mehr als 450 Weihnachtsgeschenke vor. Diesem Projekt gaben wir den Namen „Das Licht von Weihnachten zum Anfassen“. Jeder Schachtel legten wir eine biblische Lektion und eine Kinderbibel bei. Denn viele blinde Kinder haben Eltern, die sehen und ihren Kindern vorlesen können. Nachdem wir die Weihnachtsgeschenke vorbereitet hatten, riefen wir die Schulleitung an und sagten, wir würden gern nicht nur allen Schülern Süßigkeiten schenken, sondern auch den Lehrern. Unter Einhaltung der Hygienevorschriften gingen wir durch alle Klassen und erzählten überall die Botschaft von Weihnachten. In einer Klasse kam anschließend die Lehrerin auf uns zu und sagte: „Sie werden es nicht glauben! Ich bin Religionslehrerin und war gerade dabei, den Kindern von Weihnachten und von den Weisen zu erzählen, die Christus Geschenke brachten. Und da kommen Sie herein mit Ihren Geschenken! Ist das nicht ein Wunder?!“

„Licht am Ende des Tunnels“

Die zweite Welle der Corona-Infektion hat auch uns getroffen. Einige Mitarbeiter und Ehrenamtliche sind krank geworden. Diejenigen, die nur einen leichten Krankheitsverlauf hatten, behaupten, es sei alles gar nicht so schlimm. Doch, wie gesagt, sind auch einige Prediger aus protestantischen Gemeinden in St. Petersburg gestorben. Es ist also alles nicht so einfach. Wir benutzen jetzt verstärkt die Internet-Ressourcen. Während der Pandemie haben wir unsere Webseite erneuert, Internet-Radio in Russisch, Balkarisch und in der Sprache der Roma gestartet und alle unsere Hörbücher auf unseren YouTube-Kanal hochgeladen. Durch diesen Dienst sind einige Menschen neu zu uns in die Gemeinde gekommen. Sie kamen aus der sündigen Welt, nicht aus anderen Gemeinden. So zum Beispiel Tatjana, 26 Jahre alt. Sie erzählte mir: „Wenn Sie wüssten, wie dankbar

Päckchen für Kinder mit Sehbehinderung

Kohlesäcke und das Evangelium für Bedürftige

ich Gott für die Pandemie bin. In der Selbstisolation tippte ich eines Tages in der Internet-Suchmaschine ‚Licht am Ende des Tunnels' ein. Ich wollte einen Film mit diesem Titel suchen, den eine Freundin mir empfohlen hatte. Beim Blättern durch die Suchergebnisse sah ich den Link zu der Webseite der Mission LICHT IM OSTEN. Ich klickte ihn an und sah das Archiv mit Büchern und Zeitschriften. Statt des Films lud ich mir nun das Buch von Wilhelm Busch ‚Jesus unser Schicksal' herunter. Nachdem ich es durchgelesen hatte, wählte ich die im Internet angegebene Telefonnummer. Ich sprach mit Dmitrij, dem Pastor der St. Petersburger Evangeliums-Gemeinde. Wir vereinbarten ein persönliches Treffen, denn ich hatte so viele Fragen zum Glauben. Wir trafen uns in einem Hausbibelkreis. Seit unserem ersten Treffen sind nun drei Monate vergangen. In dieser Zeit habe ich keine einzige Versammlung ausgelassen. Ich bete, lese in der Bibel und freue mich jedes Mal auf den Gottesdienst."

Erhellende Wärme im kalten Winter

Ajas Orschak, unser Missionar in Tuwa, berichtete, dass er mit seiner Gemeinde zusammen in der Weihnachtszeit zusätzlich zu den Geschenken für Kinder über 100 Säcke mit Kohle gekauft hatte. Bei minus 40 Grad fuhren sie in kleinen Gruppen in die Dörfer. Das tuwinische Volk lebt in großer Armut. Es hatten sich, dem Herrn sei Dank, Menschen gefunden, die Geld gespendet hatten, mit dem die tuwinischen Glaubensgeschwister Kohle hatten kaufen können. Die Kinder freuten sich über die mit Süßigkeiten gefüllten Päckchen, während sich die Eltern an mit Kohle gefüllten Säcken erfreuten. Noch nie hatte ihnen jemand ein im Winter so dringend benötigtes Geschenk zu Weihnachten gemacht. Wir nannten dieses Projekt „Wärme und Licht in die Häuser der Tuwiner". Außer der Kohle bekamen sie das Wort Gottes, die Bibel in ihrer Muttersprache, geschenkt. Unser Wunsch ist, dass sich nicht nur die Häuser der sich zum Buddhismus bekennenden Tuwiner erwärmen, sondern dass auch ihre Herzen erleuchtet werden durch das Licht von Weihnachten, die Geburt Jesu Christi. Bitte beten Sie für das Volk der Tuwiner.

Licht, das sich ausbreitet

Gott schenkt in der Pandemie Weisheit und neue Möglichkeiten zur Verkündigung des Evangeliums. Dank sei ihm dafür! Nichts und niemand kann die Verbreitung der Guten Nachricht stoppen. Wichtig ist, dass wir auf Ereignisse rechtzeitig reagieren, dass wir alle uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzen, um den uns anvertrauten Dienst zu tun – unter welchen Bedingungen auch immer. Jeder von uns hat Möglichkeiten, die Gute Nachricht zu verbreiten, sei es durch Gebet, durch finanzielle Unterstützung oder durch unmittelbares Mitwirken an einem Projekt. Das ist unsere gemeinsame Aufgabe, die Ausbreitung des Evangeliums. Dafür sei Gott die Ehre!

Pjotr Lunitschkin

Projekt: 65764 Lunitschkin Pro jekt

Wenn's drauf ankommt, Vertrauen zu leben

Vitalij Pokidko, Leiter von LICHT IM OSTEN Moldawien

LICHT IM OSTEN Literatur für Häftlinge

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch." (1.Petr 5,7)

Dieser Vers ruft uns auf, alle unsere Sorge auf den Herrn zu werfen und uns im praktischen Leben auf ihn zu verlassen. Vergleichsweise schnell und leicht sprechen wir davon, dass wir Gott vertrauen. Aber wenn es darum geht, dieses Vertrauen im konkreten Fall auch praktisch zu leben, merken wir, was für eine große Herausforderung das immer wieder für uns ist.

Gelebtes Vertrauen ...

in der Verantwortung für andere

Angesichts der Pandemie und der zahlreichen Beschränkungen waren wir ständig herausgefordert, denn als Diener Christi tragen wir nicht nur Verantwortung für uns selbst, sondern auch für die uns anvertrauten Menschen. Ab März 2020 flehten wir zu Gott um Weisheit und Leitung, denn niemand wusste bis dahin, wie man Gemeindeveranstaltungen unter Pandemiebedingungen durchführen kann. Es war eine noch nie dagewesene Situation. Die Pandemie lehrte uns, noch mehr zu beten, Christus zu vertrauen und für jeden Tag, den wir erleben durften, dankbar zu sein.

Wie oft bekam ich zu hören: „Vitalij, sei vorsichtig. Wenn jemand in der Gemeinde krank wird oder gar stirbt, trägst du die Verantwortung. Die Gemeinde wird dann sanktioniert und womöglich geschlossen werden." Unter solchen Umständen gilt es, ganz auf die Gnade des Herrn zu vertrauen. Ohne Vertrauen, ohne die Hoffnung auf Christus kann man dann keinen Schritt tun.

Sobald die christlichen Gemeinden im Juni wieder öffnen durften, nahmen wir unsere Dienste unter Einhaltung aller Hygienevorschriften wieder auf. Seit Beginn der Pandemie hat der größte Teil unserer Gemeindeglieder die COVID-Krankheit durchgemacht, aber es hat keinen einzigen tödlichen Ausgang gegeben. Wir halten weiterhin sonntags drei Gottesdienste ab und unter der Woche neun Hauskreise mit Bibelstudium.

vor verschlossenen Türen

In vielen Gefängnissen werden die von LICHT IM OSTEN herausgegebenen Zeitschriften und Bücher verteilt. Während der Kontaktbeschränkungen waren Besuche nicht gestattet. Die Leitungen einiger Gefängnisse im Norden Moldawiens schlugen uns vor, ihnen Literatur zu bringen, die sie dann an die Häftlinge weitergeben würden. So bringen unsere „gedruckten Missionare" das Wort Gottes an Orte, zu denen uns der Zugang verwehrt ist. Gottes Wort ist nicht gebunden. (2.Tim 2,9) Jedes Mal, wenn ich unserem Mitarbeiter in der Gefängnisarbeit unsere Zeitschriften bringe, beten wir zusammen dafür, dass der Herr die Herzen der Leser für das Evangelium öffnet. In solchen Krisenzeiten ist es wichtig, Gott zu vertrauen und von ihm zu erwarten, dass er handelt.

in Krankheit

In der Zeit der Kontaktbeschränkungen beschlossen wir, unsere Veranstaltungen im Freien durchzuführen. Bei einer solchen Veranstaltung für Mädchen kamen 13 junge Frauen zusammen zum gemeinsamen Bibelstudium mit meiner Frau Christina, zum Singen und Beten und sie genossen die Gemeinschaft. Gleich am darauffolgenden Tag ging es einem der Mädchen schlecht. Diagnose: COVID-19. Wir beteten für sie und nahmen die Situation aus Gottes Hand an, im Glauben, dass unser aller Gesundheit in seiner Hand liegt. Fünf Tage später lag unsere ganze Familie mit COVID im Bett. Ab da gingen wir in eine dreiwöchige Quarantäne. Inzwischen haben wir das hinter uns, Gott sei Dank! Bis auf kleine Nachwirkungen der Krankheit geht es uns gut.

im Aufbruch

Nach neunmonatiger Kontaktbeschränkung legte Gott es uns aufs Herz, eine Familien-Freizeit zu organisieren. Das war ein weiterer Glaubensschritt: Wie sollte diese Veranstaltung gesetzeskonform gestaltet werden, wo konnten wir einen geeigneten Ort dafür finden, und würden sich überhaupt genügend Teilnehmer anmelden? Wir fanden einen fabelhaften Platz,

50 Kilometer von Kischinau entfernt. Alle Hygienestandards wurden in der Unterkunft eingehalten. Mit Gottes Hilfe nahmen 37 Erwachsene und 18 Kinder teil. Drei Tage hatten wir eine wunderbare Gemeinschaft. Die Teilnehmer lebten förmlich auf: „Es war wie ein Hauch frischer Luft bei glühender Hitze." „Das beste Ereignis des zu Ende gehenden Jahres." Schließlich erhörte Gott auch unser Gebet um Bewahrung, sodass alle gesund ins neue Jahr gingen.

im Tun des Guten

Eine weitere Herausforderung war die Verteilung der Weihnachtspäckchen (EIN PÄCKCHEN LIEBE SCHENKEN). Eine Woche vor dem Eintreffen des mit Geschenken beladenen LKWs verabschiedete das Bildungsministerium einen Erlass, nach dem jegliche Weihnachtsveranstaltungen in Schulen und Kindergärten ab dem 20. Dezember verboten werden sollten. Was tun? Und wieder hieß es beten und Glaubensschritte gehen. – Genau eine Woche vor dem 20. Dezember waren wir mit dem Verteilen der Weihnachtspäckchen an Schulen in ganz Moldawien fertig – noch bevor die Verordnung in Kraft trat. Nach dem 20. Dezember setzten wir die Päckchenverteilung dann in Altenheimen fort. Wir besuchten auch kinderreiche und bedürftige Familien sowie ältere Menschen in deren Zuhause. In vielen Häusern begegneten unseren Mitarbeitern Armut, Verzweiflung, Verbitterung, Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit. Wir erzählten den Menschen von der Hoffnung, die uns in Jesus Christus angeboten wird, und überreichten ihnen Päckchen, die in Deutschland liebevoll gepackt worden waren. Diese waren ein noch größerer Segen als sonst, ein Wunder in einer Schachtel, ein heller Hoffnungsschimmer, den die Menschen erhielten, weil wir darauf vertrauten, dass Jesus uns zu ihnen schickte: „Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. ... Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen ... Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan." (Mt 25,35ff.)

Vitalij Pokidko

Projekt: 65739 Pokidko Projekt

Siehe gedruckte Ausgabe

Siehe gedruckte Ausgabe

Bild von Jan Tinneberg auf Unsplash

Vertrauen statt verzagen

Über die inneren Kämpfe während der Vorbereitungszeit auf evangelistische Einsätze

Viktor Tanzjura (Kiew), Leiter der zeltmissionarischen Einsätze in der Ukraine

Im März letzten Jahres fing in der Ukraine die Quarantäne an. Ungefähr zwei Monate lang war so ziemlich alles stillgelegt: Es fuhren keine öffentlichen Verkehrsmittel. Man konnte sich nur zu Fuß oder mit dem eigenen Auto fortbewegen. Viele Firmen stellten ihren Betrieb ein. Alle großen Veranstaltungen waren verboten.

Der Beginn der Einsätze war für Mai angesetzt, als noch strenge Quarantäne-Verordnungen herrschten. So standen 46 Missionseinsätze von insgesamt drei Mitarbeiter-Teams in Gefahr auszufallen. Zwar wurden in der zweiten Maihälfte die Quarantäne-Bestimmungen gelockert, dennoch gab es auch dann noch sehr viele starke Einschränkungen. Wir beriefen eine Sitzung mit den Teamleitern und den Leitern der Mission ein. Die Meinungen gingen auseinander: Während etwa die Hälfte der Teilnehmer sagte, man müsse warten, bis die Quarantäne vollständig aufgehoben ist, meinten die anderen, man solle mit den Einsätzen unter Einhaltung der Hygiene-Maßnahmen beginnen.

„Und wer wird die Verantwortung übernehmen, wenn einer der missionarischen Mitarbeiter sich infiziert, an Corona erkrankt und stirbt?“, fragte ein Glaubensbruder. „Sind Sie bereit, diese Verantwortung zu tragen?“ Mein Ego sagte mir: „Unter solchen Umständen kannst du die Missionseinsätze ruhig absagen. Endlich kannst du mal einen Sommer ruhig und entspannt verbringen und eine schöne Zeit mit deiner Frau haben.“ Ich war wirklich stark versucht, die Missionseinsätze ausfallen zu lassen.

Aber dann kamen mir die Worte Jesu in den Sinn: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!“ (Mt 26,41) Nach vielem Beten und Fasten rief ich schließlich zu Gott: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Und Gott gab immer tiefere Gewissheit, dass wir trotz allem das Evangelium hinaustragen sollten – auch in dem Wissen, dass viele Beter hinter uns stehen würden, die dann um Gottes Bewahrung für uns beten.

Tatsächlich hat Gott unser Team bei allen 15 Einsätzen vor allem Bösen bewahrt, auch vor dem Coronavirus, und geschenkt, dass wir etlichen Tausend Menschen das Evangelium verkündigen konnten! All das ist nicht zuletzt auch dank Ihrer Gebete geschehen. Danke! ●

Viktor Tanzjura

Projekt: 65766 Tanzjura Projekt

Pawel Dawidjuk (Kiew), Leiter von LICHT IM OSTEN Ukraine

Das Jahr 2020 ist für viele von uns ein in vielerlei Hinsicht sehr schwieriges Jahr geworden. So standen wir im Mai vor der großen Frage: „Sollen wir die Missionseinsätze, die wir ein halbes Jahr lang geplant hatten, nun angesichts der Corona-Situation durchführen oder absagen?“ Heute bin ich sehr froh, dass wir damals den Glaubensschritt gewagt haben und zu Missionseinsätzen gefahren sind. Und Gott hat uns dabei nicht zuschanden werden lassen.

Seit diesen Einsätzen und allen damit verbundenen sichtbaren Segnungen Gottes waren nur wenige Monate vergangen, da standen wir schon wieder vor der gleichen Entscheidung. Es gab sehr viele Beschränkungen im Land und der Ruf nach einem harten Lockdown wurde immer lauter. Aber wir hatten doch ein so wunderbares Programm für Weihnachtsvorstellungen vorbereitet, Geschenke für Kinder eingekauft und 24 Weihnachtsveranstaltungen geplant! Was tun? – Natürlich wollten wir nicht die Gesundheit von Kindern und Erwachsenen aufs Spiel setzen und die Verbreitung des Corona-Virus fördern. So setzten wir uns mit den Pastoren der einladenden Gemeinden in Verbindung und fragten sie nach ihrer Meinung. Die Antworten fielen sehr unterschiedlich aus. Die einen sagten, sie wollten der Sicherheit wegen die geplanten Veranstaltungen lieber absagen. Die anderen wollten unbedingt, dass wir kommen.

Wir entschieden uns, diesen Glaubensschritt aufs Neue zu wagen, planten die Einsätze, bereiteten uns auf alle denkbaren Sicherheitsmaßnahmen vor, übten Puppentheaterstücke ein und kauften für die Weihnachtsgeschenke für Kinder neben Süßigkeiten und Schreibwaren auch spezielle Gesichtsmasken für Kinder. Während unserer Vorbereitungen änderten sich die Corona-Bestimmungen, von denen unsere Einsätze abhingen, noch dreimal. Wir hatten das bedrückende Gefühl, dass der Radius unserer Möglichkeiten immer enger wurde. Unsere Besorgnis wuchs, die Zweifel auch. Doch die erst kürzlich erfahrene Führung Gottes bei den Missionseinsätzen im Sommer, die ebenfalls unter harten Quarantäne-Bedingungen stattgefunden hatten, gab uns immer noch ein Fünkchen Hoffnung. Und dann starteten wir.

Der erste Einsatz führte uns in die frontnahen Ortschaften im Donbass: Swetlodarsk, Mirnograd, Awdejewka, Pokrowsk; Städte, in denen auch jetzt immer noch geschossen wird. Im Radio hörte ich Nachrichten wie: „In der Nähe von Awdejewka ist bei einem Artilleriebeschuss ein Soldat der ukrainischen Armee durch einen Scharfschützen schwer verletzt worden.“ Natürlich machten wir uns Sorgen. Wir beteten und machten uns auf den Weg. Vor uns lagen über 700 Kilometer auf holprigen ukrainischen Straßen. Schnee, Regen und Hagel begleiteten uns.

Doch alle diese Schwierigkeiten wurden durch die große Herzenswärme und Dankbarkeit von Erwachsenen und Kindern, die zu unseren Festveranstaltungen kommen konnten, vielfach wettgemacht. Gott ermutigte und stärkte uns dadurch und gab uns Hoffnung, auch weiterhin von ihm geleitet zu werden trotz aller Ungewissheit.

Unser großer Wunsch ist, die offenen Türen so weit wie möglich zu nutzen, auch wenn sie nur einen Spalt breit geöffnet sind. „Herr, schenke uns Weisheit und Mut, jede Möglichkeit zur Verkündigung des Evangeliums zu nutzen, die du uns schenkst!“ ●

Pawel Dawidjuk

Projekt: 65777 Dawidjuk Projekt

„Unser Vertrauen wurde belohnt“

Iwan Wylkow, Leiter von LICHT IM OSTEN Bulgarien

Zunächst einmal möchte ich mich bei allen bedanken, die für mich gebetet haben. Im Spätsommer 2020 kam es wegen Arbeitsüberlastung zu empfindlichen Störungen meiner Gesundheit, von denen ich mich inzwischen, Gott sei es gedankt, weitgehend erholen durfte. Nun übe ich mich darin, mein Arbeitstempo und die Arbeitsbelastung zu reduzieren, zumal ich schon 63 bin. Ich bin unendlich froh darüber, dass es Mitarbeiter gibt, an die ich einen Teil meiner Aufgaben delegieren konnte.

Als ich im Herbst 2020 von den Brüdern von LICHT IM OSTEN Deutschland angerufen und gefragt wurde, ob wir dieses Jahr angesichts der Covid-Pandemie Veranstaltungen mit Verteilung von Weihnachtsgeschenken durchführen würden, war es mir nicht leicht, gleich eine Antwort zu geben. Es galten bereits Beschränkungen infolge der zweiten Corona-Welle. Schulen, Kindergärten und andere Einrichtungen waren geschlossen. Mit Gebet und im Vertrauen auf Gott wagten wir schließlich, diese Frage mit Ja zu beantworten. Wir beteten intensiv und suchten nach Wegen, unseren Auftrag zu erfüllen, nämlich die Menschen an die Geburt Christi zu erinnern. Wir wussten noch nicht, wie alles werden würde, hatten aber Frieden im Herzen und vertrauten darauf, dass Gott alles richten und uns neue Methoden zeigen würde in Zeiten von Quarantäne und Beschränkungen.

Iwan Wylkow bei einer Ansprache für Krankenhausmitarbeiter

Im November starteten wir eine Voranfrage bei den uns bekannten Einrichtungsleitern und sondierten die Lage. Natürlich antworteten die meisten, eine Veranstaltung sei derzeit nicht möglich. Daraufhin schlug ich ein anderes Vorgehen vor: Die Schulleitungen sollten alle Kinder anrufen und sie im Schulhof versammeln. Dort würden wir unsere Vorführung abhalten und anschließend Geschenke verteilen. Zu unserer großen Freude fand diese Vorgehensweise sehr gute Resonanz. Wie in den vorhergehenden Jahren konzentrierten wir uns auf die ärmsten Stadtbezirke sowie auf Bezirke mit muslimischer Bevölkerung. Viele Kinder kamen zusammen mit ihren Eltern und Großeltern, sodass wir auch ihnen das Evangeliums sagen konnten. Somit war diese Variante sogar noch besser als Veranstaltungen in geschlossenen Räumen.

Wir besuchten auch einige Altenheime. Manche Bewohner versammelten sich draußen vor dem Hauseingang, andere hörten uns vom offenen Fenster aus mit Tränen in den Augen zu. Sie sind ja schon seit März 2020 so gut wie eingesperrt.

Unser Glaube und Gottvertrauen sind belohnt worden: Wir haben für unsere Verteilaktionen diesmal mehr Geschenke aus Deutschland bekommen – auch von anderen Partnerorganisationen – als in den vergangenen Jahren. So konnten wir bisher schon über 30 Orte besuchen und zu der Zeit, da ich dies schreibe, stehen noch etliche Einsätze aus.

Schon seit Beginn der ersten Pandemie-Welle im Frühling des vergangenen Jahres halten wir jeden Morgen von 7.00 bis 8.00 Uhr eine Online-Gebetsstunde, in der Glaubensgeschwister unseres Gemeindebundes aus ganz Bulgarien ihre Eindrücke, Sorgen, Zeugnisse und Anliegen miteinander teilen. Ermutigt durch Gottes Beistand schlugen wir den Geschwistern dann vor Weihnachten vor, an ihren jeweiligen Wohnorten Einzelbesuche mit Weihnachtspäckchen durchzuführen. Sie machten daraufhin Menschen ausfindig, die aufgrund von Corona in eine materielle Notlage geraten waren. Es gibt viele Familien, die Angehörige verloren haben und nun Witwen oder Waisen geworden sind. Wir haben sehr viel Positives darüber gehört, wie Gott diesen Dienst unserer Glaubensgeschwister gesegnet hat. Man könnte ein ganzes Buch voller eindrucksvoller Zeugnisse darüber schreiben, wie die besuchten Menschen sich

Seniorenheim

in Quarantäne

gefreut haben. Viele fragten: „Wie haben Sie von uns erfahren und woher wussten Sie, dass wir gerade das benötigen?“ In einigen Städten und Dörfern haben unsere Glaubensbrüder von der jeweiligen Ortsverwaltung Listen bekommen mit den Namen bedürftiger Personen. Und nicht nur das, Verantwortliche dieser Behörden begleiteten unsere Glaubensgeschwister sogar bei ihren Besuchen. Immer wieder fragten sie: „Wer sind Sie, wer hat Sie zu uns geschickt?“

Wir besuchten auch Menschen, die im medizinischen Bereich und bei der Polizei sozusagen an vorderster Front stehen. Für sie beten wir unaufhörlich, denn sie sind erschöpft im Kampf gegen Covid. Viele, auch junge Ärzte, wurden mit Corona infiziert und sind inzwischen gestorben. Bulgarien stand im Dezember im Balkan und in Europa an der Spitze, was die Zahl der Todesfälle pro Tag sowie die Zahl der Infizierten angeht. Und das hält immer noch an. Der Leiter einer Polizeidienststelle war sehr überrascht, dass jemand an Polizisten und deren Familien denkt und sie mit Geschenken besucht. Vor Freude schrieb er einen Dankesbrief im Namen der Polizeiverwaltung.

Dank einer besonderen Corona-Nothilfe von LICHT IM OSTEN konnten wir vor Weihnachten dringend benötigte Ausrüstungen, Schutzanzüge, Masken etc. für über zehn Krankenhäuser in Bulgarien kaufen und weitergeben. In der Weihnachtszeit haben wir die Krankenhäuser dann besucht und Patienten und Personal Geschenke gebracht. Viele hörten uns mit Tränen in den Augen zu. Auf dem Höhepunkt der Pandemie

> „Wie haben Sie von uns erfahren und woher wussten Sie, dass wir gerade das benötigen?“

schlug ich allen unseren Glaubensgeschwistern vor, alle Erkrankten, die sie kennen, egal ob gläubig oder nicht, anzurufen und am Telefon für ihre Genesung zu beten. Und Gott hat bis jetzt Wunder getan. Viele gemeindefremde Menschen, die mit unseren Glaubensgeschwistern auf derselben Krankenhausstation lagen, sind offen geworden für das Evangelium und hören nun regelmäßig unsere Online-Gottesdienste.

Besonders gerührt war ich, als eine Professorin der Universität in Sofia, an der ich meinen Doktor in klinischer Psychologie gemacht habe, mich anrief und mir von ihrem Gesundheitszustand berichtete. Sie hatte sich bei ihrem kranken Vater, ebenfalls Professor, angesteckt. Ich bot ihr an, für sie am Telefon zu beten, und sie kniete gerne dazu neben ihrem Bett nieder. Nach dem Gebet fragte ich sie, ob sie nun selbst auch gerne beten wolle – es war nicht das erste Mal, dass ich für sie und ihre Probleme gebetet hatte. Sie sagte, sie kenne nur auswendig gelernte Gebete. Ich schlug ihr vor, mit eigenen Worten hörbar zu beten. Da sprach sie ein Gebet, auf das nicht nur ich, sondern auch der Himmel gewartet hatte. Mein Geist jubelte vor Freude zu hören, wie sie Gott um Vergebung ihrer Sünden bat. Ein paar Tage später wurde ihr mitgeteilt, dass ihr Vater im Krankenhaus verstorben ist. Er hatte sich übrigens bei einer Hüft-Operation angesteckt. Ich war besorgt, wie sie wohl mit dieser Prüfung zurechtkommen würde. Am Telefon versicherte sie mir, dass sie göttlichen Frieden und Ruhe habe. Zusammen baten wir Gott darum, ihr seinen Trost zu schenken. Bitte beten Sie für diese Frau. Sie wünscht sich sehr, mich und meine Familie so bald wie möglich zu besuchen. Auch mit anderen Professoren bin ich in Kontakt.

Im Namen unseres bulgarischen Volkes und im Namen unserer Gemeinden und Mitarbeiter bedanke ich mich ganz herzlich für Ihr Teilnehmen an unserem Dienst, für Ihre Gebete und Ihre große materielle Hilfe. Ohne Sie könnten wir auch in diesem Jahr nichts tun. ●

Iwan Wylkow

Projekt: 65725 Wylkow

Pro jekt

bedürftige Familien

Weihnachtsveranstaltung im Freien

Dieses Mal nötiger denn je

von Katharina Finke

Rund 23.315 Weihnachtspäckchen sind bei unserer Weihnachtspäckchen-Aktion 2020 zusammengekommen. Davon wurden 14.715 Päckchen in Deutschland gepackt – dank unseren rund 150 Sammelstellenleiterinnen und Sammelstellenleitern, Tausenden von Päckchenpackern und vielen ehrenamtlichen Helfern! Die in Deutschland gepackten Päckchen wurden LKW-weise nach Bulgarien, Rumänien, Moldawien und ins Baltikum transportiert sowie einige Hundert über persönliche Kontakte in die Ukraine gebracht. Dank vieler Spender konnten wir Gelder für diese Aktion an unsere Partner in den Ländern weiterleiten, in die wir aus zolltechnischen Gründen keine Päckchentransporte unternehmen konnten. Zu diesen Ländern gehören Russland, die Ukraine, Kasachstan, Kirgisistan und Armenien. Unsere dortigen Partner haben davon nützliche, schöne und leckere Dinge gekauft und Weihnachtsgeschenke zusammengestellt.

Dass selbst in Pandemiezeiten so viele Päckchen zusammengekommen sind, ist ein großer Segen. Bei Päckchen-Empfängern war das Erstaunen darüber groß, dass Menschen in Deutschland sogar in der gegenwärtigen Situation an sie gedacht haben. Und dass Christen in ihrem eigenen Land das Gesundheits-Risiko auf sich nahmen, um sie zu besuchen.

All diese Päckchen, gefüllt mit Liebe zum Anfassen, haben in den Herzen vielfach armer, sozial benachteiligter, einsamer, krebskranker oder traumatisierter Kinder, Familien und Senioren im Osten große Freude und Dankbarkeit ausgelöst. Gleichzeitig haben die Empfänger jeweils eine evangelistische Zeitschrift, ein Neues Testament oder ein anderes christliches Buch erhalten, sind zu einer Weihnachtsfeier eingeladen worden (wenn auch in kleinerem Umfang der Corona-Situation wegen) oder haben einen persönlichen Besuch bei sich zuhause bekommen. Auf diese Weise war die Weitergabe der Päckchen eingebettet in die Verkündigung der Botschaft von Gottes Liebe und Barmherzigkeit. Immer wieder hat es sich gezeigt: Ein liebevoll gepacktes Weihnachtspäckchen ist kein „Tropfen auf den heißen Stein“, sondern zieht sehr oft eine bleibende Segensspur nach sich. Aus Platzgründen hier nur ein paar wenige Beispiele aus den bewegenden Rückmeldungen unserer Partner:

Da war z. B. eine ältere depressive Frau in **Estland**, die mit niemandem kommunizieren wollte und niemanden an sich herangelassen hatte. „Als sie von dem Weihnachtspäckchen erfuhr, öffnete sie ihre Tür und war überrascht von der Fürsorge, die ihr entgegengebracht wurde. An diesem Abend erfuhr sie von der Liebe Gottes und nach einer Weile betete sie zu Jesus und dankte ihm.“

„Ein junger Mann, der noch nie zuvor in einer Kirche gewesen war, besuchte am Heiligabend unseren Gottesdienst. Zu seiner großen Überraschung erhielt er zum Schluss ein Geschenk. ‚Noch nie habe ich ein so großes und schweres Päckchen bekommen‘, sagte er. Nun wollte er mehr über Gott und den Glauben an ihn erfahren. Etwas später begann er, im Neuen Testament zu lesen, und stellte viele Fragen. Eines Abends im Januar bat er Jesus, sein Retter und Herr zu werden.“

In einem Zentrum für Vorschulkinder mit Behinderung in Estland „hörten die Kinder zum ersten Mal in ihrem Leben von Jesus. Sie merkten sich die Weihnachtsgeschichte bis ins Detail und waren in der Lage, sie auf einer selbstgestalteten Weihnachtskarte wiederzugeben, die sie ihren Eltern mitbringen wollten. Nach der Weihnachtsstunde stellten sie Fragen wie: Wie kann ich nach dem Tod in den Himmel kommen? Wie kann man zu Gott umkehren? Wie kann man beten?“

In **Kirgisistan** schrieb ein Mädchen aus einem Kinderheim folgendes Dankeschön: „Mein Name ist Dascha, ich bin neun Jahre alt. Mein Geburtstag ist am gleichen Tag wie der von Jesus Christus, am 25. Dezember. Danke für die Geschenke, die Sie mitgebracht haben. Ich habe keine Mutter und mein Vater ist im Gefängnis, also kommt niemand, um mich zu sehen. Ich fühle mich hier sehr schlecht, aber ich freue mich immer, wenn ihr kommt und mir Geschenke bringt.“

Bewohner von Altenheimen „hörten mit Tränen in den Augen der Geschichte von der Geburt Jesu zu. Zum Schluss bekam jeder

Danke!

„Während der Pandemie hatte ich Gott um Lebensmittel gebeten, weil ich keine mehr hatte. Da kam dieses Geschenk genau zur rechten Zeit!“ Anna

eine Tüte mit Süßigkeiten. Sie freuten sich wie Kinder, dankten und baten uns eindringlich, nicht zu gehen."

In der **Ukraine** war es wie auch in einigen anderen Ländern nicht erlaubt, Schulen zu besuchen, aber die Schüler durften stattdessen zu Weihnachtsveranstaltungen in protestantische Gemeindehäuser eingeladen werden. Die Abschiedsworte älterer, ehemals kommunistisch eingestellter Pädagogen waren: „Wir sind sehr dankbar für Ihre Sorge um unsere Kinder. Danke, dass Sie uns den Weg Gottes lehren. Wir möchten, dass Sie uns regelmäßig besuchen."

Ein Kind aus **Moldawien**, das zum ersten Mal in seinem Leben in einer Kirche war, sagte: „Ich wusste gar nicht, dass Kirche so interessant ist, dass man Lieder und Geschichten über Gott lernen kann." Als die Geschenke verteilt wurden, war ein kleines Mädchen sehr überrascht und konnte nicht glauben, dass dieses große Geschenk nun wirklich ihr gehörte: „Ist das mein Geschenk?", fragte sie. – „Ja!" – „Alles in diesem schönen Geschenkkarton ist nur für mich?" – „Ja!" Ihre Freude kannte keine Grenzen. Auch andere Kinder riefen immer wieder: „Danke! Solche Geschenke haben wir noch nie zuvor bekommen!" Und viele Kinder, die eine Kinderbibel in ihrem Päckchen vorfanden, erklärten diese zu ihrem Lieblingsbuch. Die Lehrer bekamen ebenfalls ein Geschenk und waren zutiefst dankbar. Sie hörten der Weihnachtsbotschaft sehr aufmerksam zu, manche von ihnen mit Tränen in den Augen.

Es gab sogar eine Genehmigung, Päckchen nach **Transnistrien** zu bringen, eine separatistische, noch stark sowjetisch geprägte Republik innerhalb Moldawiens. „Die Menschen leben hier sehr arm, überall gibt es noch Lenin-Denkmäler. Kommunismus und Atheismus sind hier nach wie vor präsent. Aber wir sind froh, dass wir ihnen Gottes Fürsorge und Liebe durch die Weihnachtspäckchen zeigen konnten."

Auch wir sagen allen Mitwirkenden dieser Aktion von ganzem Herzen: Danke!

„Ich bin unendlich dankbar für die so schön verpackten Geschenke! Meine Kinder haben sich so sehr darüber gefreut, besonders über die Leckereien, die Kleidung und die kleine Bibel."
Emma M.

Zwei neue Missionare

Maxim Abramow, Gemeindegründung in Pensa (Russland)

Inzwischen sind es eineinhalb Jahre her, seitdem wir als Familie mit unseren beiden Kindern nach Pensa gezogen sind, um hier eine Gemeinde zu gründen. Wir lernen, einen evangelistischen Lebensstil zu führen und beten dafür, dass Menschen zum lebendigen Glauben kommen und dass eine Gemeinde entsteht. Gott sei Dank, gibt es hier noch eine weitere Familie, mit der wir zusammenarbeiten können.

Vom 27. Oktober bis 15. November führten wir eine Bilderausstellung zu biblischen Themen durch. Zuvor hatten wir nach einem geeigneten Raum gesucht und gebetet. Gott schenkte uns nicht nur die geeigneten Räumlichkeiten, sondern auch Menschen, die genau die benötigte Summe spendeten für die ziemlich hohe Miete.

Trotz der erforderlichen sehr aufwendigen Hygiene-Maßnahmen aufgrund der Pandemie war es uns wichtig, gerade in dieser angsterfüllten Zeit die Menschen auf Christus hinzuweisen, der unser Leben retten will. Auf unsere Einladungsflugblätter und Aushänge hin strömten die Menschen geradezu in unsere Ausstellung und wir erzählten anhand der Bilder das Evangelium. Vom ersten Tag an lud ich die Besucher auch dazu ein, abends zum Bibelgespräch zu kommen. Anfangs kam keiner, bis zum Ende der Ausstellung jedoch waren bis zu zehn Personen pro Abend dabei. Insgesamt haben ca. 20 Personen am Bibellesen teilgenommen.

Durch die Ausstellung hat Gott drei Personen zu uns geführt, die seitdem auch weiterhin zum sonntäglichen Bibelstudium kommen. Und da wir einen Raum als öffentlichen Gottesdienstraum mieten können, sind inzwischen zwei weitere Personen dazugekommen! Wir freuen uns und glauben, dass dies erst der Anfang war.

So Gott will, werden unsere Söhne Filipp und Nikita Ende April einen weiteren Bruder bekommen. Sie beten fleißig für den Kleinen und für Mamas Gesundheit. Wir sehen, dass das Leben in Pensa sich positiv auf unsere Familie auswirkt. Die Kinder lernen mit uns zusammen, evangelistisch zu leben. Danke, wenn Sie weiterhin für uns beten! ●

Ehepaar Abramow

Maxim Abramow

Projekt: 65779 Abramow Pro jekt

Sergej Botes, Passtor in Perwomajsk (Transnistrien / Moldawien)

Während der Pandemie haben viele Menschen in Transnistrien ihre Arbeit verloren. Das hat auch unsere Gemeinde betroffen. Innerhalb von zwei Monaten haben sechs Familien unsere Gemeinde verlassen und sind in die Ukraine, nach Polen und Tschechien gezogen. Dort haben sie Arbeit gefunden und leben nun dort. Für unsere Gemeinde ist das ein spürbarer Verlust.

Trotz allem konnten wir in den vergangenen zwei Monaten viele Zeitschriften GLAUBE UND LEBEN und TROPINKA verteilen. Wir haben unseren nichtglaubenden Nachbarn und Verwandten von Jesus erzählt, und nun beten wir, dass der Herr den ausgestreuten Samen aufgehen lässt.

Mit meiner Frau zusammen besuchte ich kürzlich Julia und Nikolaj. Wir brachten ihnen genau in dem Moment Lebensmittel, als sie nichts anderes mehr zu essen hatten als nur noch Zucchini aus dem eigenen Garten. Wir gaben ihnen Lebensmittel, schenkten ihnen unsere Zeitschriften und ein Neues Testament und sprachen über Jesus Christus. Nikolaj erzählte, dass er schon seit einigen Monaten keine Arbeit mehr hat. Wir boten ihnen an, mit ihnen und für sie zu beten.

Am nächsten Tag sprach ich mit Vitalik, einem ehemaligen Drogenabhängigen, der unsere Reha absolviert hat und nun Mitglied unserer Gemeinde in Perwomajsk ist. Er arbeitet jetzt auf dem Bau und hat viele Aufträge, sodass er immer wieder neue Arbeiter anstellt. Ich bat ihn, Nikolaj Arbeit zu geben.

Als ich Julia und Nikolaj etwa einen Monat später wieder besuchte, zeigten sie sich sehr froh und dankbar für die neue Arbeitsstelle, das gute Auskommen und die Möglichkeit, nun ihre drei Kinder wieder ernähren zu können.

Mindestens einmal in der Woche besuche ich drei Gemeinden sowie einen Hauskreis, weil ich als Pastor für alle diese Gemeinden verantwortlich bin. So führe ich wöchentlich fünf Versammlungen durch.

Nikolaj und Julia mit Kindern

Ich bin dem Herrn grenzenlos dankbar für die Kraft und die Möglichkeit, diesen Dienst auszuüben, und bitte Sie, für uns und unseren Dienst zu beten. ●

Sergej Botes

Projekt: 65781 Botes Pro jekt

Sie können uns helfen!

Die in diesem Heft vorgestellten Projekte:

S. 5 – Missionsarbeit Armenien
Projekt: 65711 Arutjunjan

S. 6 – Missionsarbeit in der Ukraine
Projekt: 66100 Missionsarbeit Ukraine

S. 7 – Missionsarbeit in Russland
Projekt: 69410 Schulung Jugendleiter

S. 7 – Missionsarbeit in Rumänien
Projekt: 65748 Paraschivescu

S. 9 – Missionsarbeit in Russland
Projekt: 65764 Lunitschkin

S. 11 – Missionsarbeit in Moldawien
Projekt: 65739 Pokidko

S. 13 – Missionsarbeit in der Ukraine
Projekt: 65766 Tanzjura
Projekt: 65777 Dawidjuk

S. 15 – Missionsarbeit in Bulgarien
Projekt: 65725 Wylkow

S. 18 – Missionsarbeit in Russland
Projekt: 65779 Abramow

S. 18 – Missionsarbeit in Moldawien
Projekt: 65781 Botes

Missionare unterstützen

Wir bitten Sie, den Dienst unserer Missionare im Gebet zu begleiten und finanziell zu unterstützen. Gerne senden wir Ihnen 2-3-mal im Jahr den jeweiligen Rundbrief (per Post oder E-Mail) zu.

Termine von März bis Juni

11.04.2021
LIO-Online-Konferenz (s. S. 20)

20.05.2021 – 14:30 Uhr
Seniorennachmittag mit Andrea Blanc
Thema: „Lebensläufe“
Ev. Gemeindehaus
Berggasse 11
71720 Oberstenfeld

20.06.2021 – 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Waldemar Benzel
Thema: „Ist Mission noch legitim?“
Freie ev. Brüdergemeinde Mosbach
Bahnhofstraße 14
74821 Mosbach
(Bitte aktuelle Hinweise auf der Webseite der Gemeinde beachten: www.febg-mosbach.de)

Sollte es neue Informationen und Termine geben, an denen Sie teilnehmen können, finden Sie diese in unseren Gebetsnachrichten und auf www.lio.org

LICHT IM OSTEN

Erscheinungsweise: viermal jährlich
Herausgeber: LICHT IM OSTEN e. V.
Zuffenhauser Str. 37, 70825 Korntal-Münchingen
Tel. 0711 839908-0, Fax 0711 839908-4
E-Mail: lio@lio.org Internet: www.lio.org

Redaktion:
Johannes Lange (V. i. S. d. P.), Wolfgang Wetzler
Freies Redaktionsteam:
Eberhard Bauer, Hans-Joachim Baumann, Katharina Finke, Claus Lange
Übersetzungen aus dem Russischen:
Maria Wiens
Layout: Claus Lange
Druck: KonradinHeckel, Leinfelden-Echterdingen
Umschlag: VDSK, Willingen
Vertrieb: VDSK, Willingen

Spendenkonto:
Kreissparkasse Ludwigsburg
IBAN DE53 6045 0050 0009 9533 30
SWIFT/BIC SOLA DE S1 LBG

Online-Spenden auf www.lio.org

Spendenkonto LICHT IM OSTEN FÖRDERSTIFTUNG:
Evangelische Bank (EB)
IBAN DE46 5206 0410 0000 4196 72
SWIFT/BIC GENO DE F1 EK1

Bildnachweis: siehe Bildauszeichnung, sonst LICHT IM OSTEN, Korntal
Titelbild: Claus Lange
Mitgliedschaft: LICHT IM OSTEN ist u.a. Mitglied des Diakonischen Werkes der Evang. Kirche in Württemberg, der Württembergischen Evang. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW), der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM)

Vorstand: Martin Hirschmüller (1. Vors.), Bernd Benz (2. Vors.), Johannes Lange (Missionsleiter), Eberhard Bauer, Hans-Joachim Baumann, Wilhelm Bellon, Traugott Degler, Stephan Lauxmann, Immanuel Raiser

Partnermissionen in: Armenien, Bulgarien, Estland, Litauen, Kasachstan, Moldawien, Rumänien, Russland, Ukraine

USA LIGHT IN THE EAST Inc.
P.O. Box 214582, Sacramento, CA 95821
Ph. (916) 348-3388 | liteusa@lio.org

Auflage: 27.000 ISSN 0945-4179

© LICHT IM OSTEN

So können Sie uns erreichen:

0711 839908-0

lio@lio-org

Sie wollen unser Missionsmagazin künftig lieber (oder zusätzlich) als PDF-Datei per E-Mail beziehen? Dann teilen Sie uns das bitte per E-Mail mit: lio@lio.org

Missionsbund LICHT IM OSTEN e. V. Zuffenhauser Str. 37 70825 Korntal-Münchingen

100 JAHRE LICHT IM OSTEN 1920 – 2020

www.lio.org

Online-Missionskonferenz 2021

DEIN REICH KOMME!

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns am Sonntag, den 11. April 2021 unsere diesjährige Missionskonferenz erstmalig online mitzuerleben. Pandemiebedingt können die Veranstaltungen leider nicht in der Korntaler Stadthalle, sondern ausschließlich im Internet stattfinden. Folgende Beiträge haben wir für Sie geplant:

10:00 Uhr – Dein Reich komme – machet zu Jüngern
Missionsgottesdienst mit Pfarrer Martin Hirschmüller und Beiträgen aus der Mission

16:30 Uhr – Gott baut sein Reich – damals
100 Jahre LICHT IM OSTEN – eine spannende Zeitreise mit Zeitzeugen

18:00 Uhr – Gott baut sein Reich – heute
Wie Gottes Reich heute wächst – unsere Partner geben Einblick in ihren Dienst

Die Missionskonferenz wird online zu sehen sein auf **www.lio.org**
oder auf unserem YouTube-Kanal: **www.youtube.com/user/LIODeutschland**
Die Veranstaltungen werden auch nach der Erstausstrahlung weiterhin abrufbar sein.

www.lio.org LIO-YouTube-Kanal

Wir suchen zum 1. Mai 2021 eine Person für die
Redaktion der Deutschen TROPINKA-Kinderzeitschrift (80 %)

Zu Ihren Aufgaben und Tätigkeiten gehören:
• In Zusammenarbeit mit weiteren Korrektoren: Anpassung und sprachliche Bearbeitung der aus der russischen Originalausgabe übersetzten Texte für die deutsche Ausgabe und deren Archivierung • Korrespondenz mit Verlagen (Abdruckrechte) und Lesern • inhaltliche Gestaltung der aus der russischen Ausgabe nicht übernommenen Seiten (z. B. Erzählungen von Begebenheiten aus dem Dienst unserer Missionare, Gedichte, Rätsel, Leserbriefe) • Übermittlung von Texten und sämtlichen Detailangaben an den Designer • je nach Begabung evtl. auch Mitgestaltung von Illustrationen und Layout der Zeitschrift • Prüfung der vom Designer erstellten Druckvorlage, Korrespondenz mit ihm über vorzunehmende Korrekturen, Freigabe der Druck-PDF • Mitarbeit an der Planung der Gesamtarbeit und inhaltlichen Gestaltung der TROPINKA-Zeitschriften • Analyse des deutschen Leserpotenzials und Erarbeitung von sich daraus ergebenden konzeptionellen Impulsen für die TROPINKA-Gesamtarbeit • Gemeindebesuche (im Team) mit Gestaltung von Kinderstunden, Begegnungen mit Familien, Vorstellung der TROPINKA • Gestaltung von Online-Impulsen für Kinder (z. B. Kurzvideos)

Ihr Profil:
Sie sind ein/e engagierte/r evangelische/r Christ/in und können sich mit den Zielen und Inhalten unserer Arbeit identifizieren. Des Weiteren bringen Sie mit: • hervorragende schriftliche Deutschkenntnisse • Fähigkeit zu strukturiertem und detailgenauem Arbeiten • Organisationstalent • Berufserfahrung im Bereich Redaktionsarbeit • Beherrschung der gängigen Microsoft-Office-Programme • Englisch- oder Russischkenntnisse fließend in Wort und Schrift • Kreativität • Erfahrung in der Arbeit mit Kindern • Sensibilität für interkulturelle Zusammenarbeit, insbesondere im Kontext der slawischen Kultur • Teamfähigkeit und gute kommunikative Fähigkeiten • Fähigkeit zu analytischem und konzeptionellem Denken • freundliches, gewinnendes Auftreten in der Öffentlichkeit • Freude am Umgang mit neuen Medien (z. B. Erstellung von Kurzvideos)

Beschäftigungsumfang: 80 %. Vergütung nach AVR des Diakonischen Werkes Württemberg. Dienstort ist Korntal-Münchingen.
Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:
LICHT IM OSTEN Johannes Lange (Missionsleiter), möglichst per E-Mail: jlange(at)lio.org

Leselust?

Сокровенное общение с Богом (Яков Крекер)

Der verborgene Umgang mit Gott (Jakob Kroeker) auf Russisch
Nicht eine christliche Religiosität, sondern der Umgang des Kindes mit seinem himmlischen Vater ist das tiefe Geheimnis und das wahre Wesen des Christentums.

Спасительная жизнь Христа (Иан Томас)

Christus in Euch, Dynamik der Lebens (Ian Thomas) auf Russisch
Christus lebt in uns. Ian Thomas zeigt in diesem weltbekannten Buch, wie Christen die Kraft der Auferstehung Christi in ihrem Leben praktisch erfahren können. Aus einem unter vergeblichen eigenen Anstrengungen leidenden Glauben wird ein dynamisches und glaubwürdiges Leben.

Grundlos gehasst (Patrick Sookhdeo) auf Deutsch

Die bemerkenswerte Geschichte der Christenverfolgung von der Antike bis zur Gegenwart. Ein glaubensstärkendes Zeugnis von der Treue Gottes und der Kraft des Evangeliums. **Erhältlich im Buchhandel oder zu bestellen bei ChrisMedia GmbH**; Telefon: 06406 8346-100; E-Mail: Bestellung@ChrisMedia24.de (Webshop siehe QR-Code)

LIO-Literatur-Bestellung (kostenfrei) auf www.lio.org/shop/

Spenden noch leichter gemacht

Regelmäßige Spende per Lastschrift

Sie möchten einen von Ihnen festgelegten Spendenbetrag von uns von Ihrem Konto monatlich, vierteljährlich oder jährlich einziehen lassen?

Am einfachsten können Sie dies über unsere Webseite unter „Ich will spenden“ einrichten. Alternativ können wir Ihnen aber auch auf Anfrage ein Ermächtigungs-Formular zuschicken. Wenn uns das ausgefüllte Formular vorliegt, richten wir gerne den Einzug für Sie ein, den Sie jederzeit widerrufen können.
Auch im Nachhinein haben Sie jeweils das Recht, innerhalb von acht Wochen nach erfolgter Lastschrift die Erstattung des von Ihrem Konto eingezogenen Betrags zu verlangen.

Leser-Service

Interesse an unseren Medien? Bestell-Coupon

Hier oder über www.lio.org können Sie gerne Ihre kostenfreie Bestellung aufgeben.*

___ x LICHT IM OSTEN-Magazin und -Infobrief ☐ einmalig ☐ regelmäßig
___ x Kinderzeitschrift: TROPINKA (6 x jährlich) ☐ Deutsch ☐ Russisch ☐ einmalig ☐ regelmäßig
___ x Russische Zeitschrift: GLAUBE UND LEBEN (6 x jährlich) ☐ einmalig ☐ regelmäßig
___ x Buch: Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum ☐ Deutsch ☐ Russisch
___ x Buch: „Ein reiches Leben“– Biografie über Jakob Kroeker ☐ Deutsch ☐ Russisch
___ x Buch: „Wenn Gott das Herz berührt“ ☐ Deutsch ☐ Russisch
___ x Buch: „Mein ewiger Frühling“ von Schirinaj Dossowa ☐ Deutsch ☐ Russisch
___ x Buch: Jakob Kroeker Brevier „Lebendige Worte“ von Armin Jetter (Hrsg.)
___ x Buch: TROPINKA Bibelmalbuch ___ x NEU: ABC-Malbuch mit ABC-Schreib-Übungen
___ x aktuelle CD des TROPINKA-Chors
___ x Informationen zur jährlichen Weihnachtsaktion EIN PÄCKCHEN LIEBE SCHENKEN
Gerne senden wir Ihnen eine Liste aller verfügbaren deutschen und russischen Buch- / CD-Titel zu.

☐ Ich möchte _____ bestellen.
☐ Missionarsrundbriefe von _____

*Über Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit freuen wir uns.

Bitte senden Sie dieses Formular beidseitig ausgefüllt an LICHT IM OSTEN.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC des überweisenden Kreditinstituts

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

LICHT IM OSTEN

IBAN

DE53604500500009953330

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1LBG

LICHT IM OSTEN e.V.

...damit die Menschen Hoffnung haben!

Betrag: Euro, Cent

Freundesnummer

Z1A21

ggf. Verwendungszweck, Projektnummer (max. 14 Stellen)

PLZ, Straße, Hausnummer (insgesamt max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen-oder Postfachangaben)

IBAN

06

SPENDE

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

IBAN des Auftraggebers:

Kreditinstitut des Auftraggebers:

Auftraggeber/Einzahler:

Begünstigter: LICHT IM OSTEN e.V.
(mit Freistellungsbescheid vom 09.12.2020 des Finanzamts Leonberg) St. Nr. 70054/04744

IBAN des Begünstigten: DE53604500500009953330

Kreditinstitut des Begünstigten: SOLADES1LBG
Kreissparkasse Ludwigsburg

Euro

Verwendungszweck: Abzugsfähige Spende

Hinweis:
Bitte geben Sie bei Ihrer Überweisung oder Online-Spende für die Spendenbescheinigung unbedingt Ihre Freundesnummer (falls vorhanden) und Ihren Namen und Ihre vollständige Anschrift an, damit wir Ihre Spende eindeutig zuordnen können.

Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden ein als erforderlich, werden diese Spenden einem anderen im genehmigten Haushalt des laufenden Jahres enthaltenen satzungsgemäßen Zweck zugeführt, sofern dies nicht vom Spender ausdrücklich ausgeschlossen wird.

Im Rahmen der Prüfung unseres Jahresabschlusses wird von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON auch die Einhaltung der Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln und der Öffentlichkeitsarbeit geprüft. CURACON bestätigt, dass die von der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen, der Deutschen Evangelischen Allianz und dem netzwerk-m herausgegebenen Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln in der Fassung vom 1. Dezember 2018 eingehalten worden sind.

ONLINE SPENDEN

www.lio.org

Ihre Angaben

Adresse / -änderung

Gültige Anschrift | Freundesnr. _____

Frau ☐ Herr ☐ Kind ☐ Jahrgang _____

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Bei Adress-Änderung bisherige Anschrift

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ich stimme der Speicherung und Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten durch LICHT IM OSTEN zu. Mir ist bekannt, dass ich diese Einwilligung jederzeit widerrufen und die hier bestellten Zusendungen jederzeit und mit sofortiger Wirkung abbestellen kann. (Informationen zum Datenschutz auf www.lio.org/datenschutz.html)

Ort, Datum .....

Unterschrift .....